

**Redaktion und Expedition:**  
Reißgasse Nr. 14.  
**Inserate.**  
Eine dreispaltige Garnanzzeile 12 Sp. Inseraten-Aufträge müssen im vorhinein gezahlt werden.

# Bistritzer Wochenchrift

**Abonnementspreis**  
mit beiden Beilagen ganzl. loco: K 8.80 mit Zustellung 9.60, per Post K 10, halb- und vi. der hiernach entfallende Betrag. Ohne „Ökonom“: gj 80, hj 40, ej 20 h weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

6. Nummer.

Bistritz, den 3. Februar 1907.

XXXVI. Jahrgang.

### Aus der Sitzung der Stadtvertretung vom 27. Januar 1907.

Anwesend: 23 Mitglieder, abwesend: 79.

1. Als erster Gegenstand lag zur Verhandlung vor der Bericht über das Ergebnis der Visitation der städtischen Arbeiten für das Jahr 1907, beziehungsweise die Genehmigung oder Ablehnung derselben. Genehmigt wurden die Anbote nachstehender Gewerbetreibenden:

- Carl Lebrach's Anbot für die Lieferung der Tischlerarbeit mit einem 5 1/2 perzentigen Nachlaß.
- J. und C. Holzträger ohne Nachlaß für die Wagner- und Schmiedearbeit;
- Johann Hochmal mit 15% Nachlaß für die Schlosserarbeit;
- Erste Bistritzer Spengler-Einigung für die Klempnerarbeit mit einem 3 perzentigen Nachlaß;
- Emma Hauptstrauch für die Buchbinderarbeit mit einem Nachlaß von 15 1/2 %;
- M. Kantor für die Glaserarbeit mit einem 20 perzentigen Nachlaß;
- Carl Esallner für die Lieferung von Druckorten und Kanzleierfordernissen mit einem Nachlaß von 5 1/2 %;
- Die Firma Fr. Kelp für die Lieferung von Eisen mit einem Nachlaß von 5 3/10 %;
- Israel Nachmut für die Kalklieferung zu K 2.48 den Meterzentner;
- Emanuel Halberg für die Petroleumlieferung zu 42 K den Meterzentner.

Nicht genehmigt wurde die Visitation der Bauholzlieferrung und soll für diese eine freische abgehalten werden.

2. Der zweite Verhandlungsgegenstand betraf die Uebernahme der Instandhaltung der durch die Stadt führenden Reichsstraßenstrecke. Es ist ein saurer Apfel, in den die Stadtvertretung beißen mußte. Die Verhältnisse waren aber derart, daß man nicht ausweichen konnte. Und so wurde der Antrag des ständigen Ausschusses, obwohl eine schwere Belastung für die Stadt daraus erwächst, mit süßsaurer Miene zur Kenntnis genommen.

3. Die Schuldenlast der Stadtgemeinde soll neuerdings um 246,000 K vermehrt werden, indem beschlossen wurde: a) für den Umbau des Magistratsgebäudes in ein zweistöckiges Amtsgebäude für die königl. Finanzdirektion um höheres 141,000 K und b) für die Adaptierung des Stadtgasbafes in ein Magistratsamtstokal 105,000 K auszugeben. — Nach uns die Sündflut, kann man ausrufen.

4. Die Frage der Pensionsbezüge des gewesenen Bürgermeisters Fr. Sadler ist im Sinne des zweitinständigen Urteils endgiltig entschieden worden. Der in den Ruhestand zurückgetretene Bürgermeister erhält nach einer zwanzigjährigen Dienstzeit, die er zum Teil als Substitut im Komitee zugebracht hat, eine jährliche Pension von 2400 K, das sind 60 Prozente von einem jährlichen Gehalt von 4000 K.

5. Die vom Vizegasper rücksichtlich der Kontrahierung des Darlehens von 300.000 Kronen erteilten Aufträge werden in der Weise erledigt, daß beschlußweise ausgesprochen wurde: man solle mit der Aufnahme dieses Darlehens zuwarten, bis die finanziellen Verhältnisse sich günstiger gestalten würden.

6. Nachstehende Vizegasperentscheidungen werden zur Kenntnis genommen: der Refkurs des römisch-kathol. Pfarrers Bela Hofsto und der Firma Kollmann & Kerekes wegen Aufnahme in die Bistritzer-Liste. Ueber die Aufnahme der Firma Säfte Hofersch und David Brecher soll der Refkurs an den Verwaltungsgerichtshof ergriffen werden.

7. Einen außergewöhnlich schwierigen Verhandlungsgegenstand bildete die Frage: soll'n Beschlüsse, die nicht unter dem Vorsitz eines gesetzlich berufenen Vorsitzers, sondern unter dem Präsidium eines Kommunitätsmitgliedes gefaßt werden, auch dem Protokolle einverleibt werden oder nicht. In der vorigen Sitzung hat nämlich die Stadtkommunität die Frage der Besetzung der Bürgermeisterstelle unter der Leitung des Kommunitätsmitgliedes Carl Zinz verhandelt.

Der Obernotar hatte aus gesetzlichen Gründen diesen Gegenstand nicht dem Protokolle einverleibt. Es wurde nun in der heutigen Sitzung beschlossen, auch die unter dem Vorsitz des Carl Zinz gefaßten Beschlüsse dem Protokoll der vorigen Sitzung nachträglich einzuverleiben.

### Vollversammlung der Obstbaukommission.

Die erste heutige Vollversammlung der Obstbaukommission des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines hat am 23. d. M. in Broos stattgefunden. Der erste Punkt der Tagesordnung brachte eine Uebersicht über die Tätigkeit der Obstbauabteilungen im Jahre 1906, erstattet vom Obmann Julius Drendi. Sie ergab, daß der aufgestellte Arbeitsplan nahezu vollständig durchgeführt worden war. Als äußeres Zeichen der regen Arbeitsfreudigkeit kam schon der Umstand gelten, daß alle Sektionen ihre Berichte gleichzeitig eingeschickt hatten.

Die Rechnungslegung für 1906 zeigte, daß den Einnahmen (bez. dem von der Oberverwaltung zugewiesenen Betrag) von 2069 K 40 h die Ausgaben im Betrage von 2058 K 87 h und ein Rest von 10 K 53 h und ein Inventar von 506 K 96 h gegenüberstanden. Laut Voranschlag für 1907 sollen von der Oberverwaltung 2962 K erbeten werden.

Auch der Arbeitsplan pro 1907 entwickelt ein reichhaltiges Programm, das manche neue Gesichtspunkte enthält. So sollen auf Grund eines allgemein angenommenen Entwurfes der Bestimmungen für die Obstabteilungen diese gleichmäßig neu konstruiert und hauptsächlich die Vertrauensmänner der Ortsvereine zur Arbeit mit herangezogen werden. Der Wanderlehrer für Obst- und Weinbau soll neuer kein Amt antreten und vor allem Kurse abhalten. Um Interesse und Kenntnisse bei der Jugend zu wecken, wird in Aussicht genommen, eine kolorierte Normfortimentsstafel herauszugeben und den „Schulgarten“ von Josef Schullerus neu aufzulagern. Schulausflüge im Herbst in obfruchtige Gegenden sollen angeregt werden. In den „Landwirtschaftlichen Blättern“ sollen im laufenden Jahre allmonatliche Besprechungen (Beschreibung, Lebensweise, Bekämpfung) der tierischen Schädlinge des Obstbaumes erscheinen. Auch die Kalender wird man versuchen, mehr für Obstbau zu gewinnen. 10,000 Stück veredelte Apfelbäumchen kommen in diesem Jahre in den sieben Bezirken: Broos, Hermannstadt, Mühlbach, Neß, Sächsisch-Megen, Schäßburg und Schenl zu ermäßigten Preisen zur Verteilung, wobei genossenschaftliche Pflanzungen bevorzugt werden. Für die Ortsvereine werden die erbetenen Pflanzpreise besorgt. Auf Ernte und Verwertung des Obstes wird ganz besonders geachtet werden.

Auf Grund des vom Pfarrer Fr. Graef gehaltenen Referates (das vollinhaltlich in den „Landwirtschaftlichen Blättern“ erscheinen wird) wurde beschlossen, die Obstbaumzählung im gesamten Vereinsgebiete vorzunehmen.

Der Abend versammelte viele Freunde des Obst- und Weinbaues, wobei im Anschlusse an einen Vortrag von Mich. Ambrosi sen. über die Frage „Wie Weingärten ertragsfähig zu machen sind“, lebhaft Besprechungen über wirtschaftliche Bedeutung der Nebenkultur, Lage, Boden, Sortenwahl, zweckmäßige Anlage, Erziehung und Pflege, stattfanden. Dem auch Broos steht vor der Rekonstruktion seiner Weingärten, die durch Rebläuse und andere Parasiten heruntergekommen sind, und die Zucht von Tafeltrauben würde sehr gewinnbringend sein. (Sieb.-D. Tageblatt, J. S.)

### FEUILLETON.

#### Das Landhaus.

Von Friedrich Strohbach.

(Schluß.)

Nachdruck verboten.

Seefelders ziehen sich darauf in ihre Zimmer zurück und machen ein kleines Schlächchen. Gegen drei Uhr erhebt sich der Ehegatte und gedentt, ein wenig auf seiner Flöte zu spielen.

Kaum erklingen die ersten Töne durch das geöffnete Fenster, schlägt draußen ein Hund an. Seefelders spielt weiter, und ein zweiter Hund fängt an zu heulen, ein dritter folgt, ein vierter. Der Virtuose blickt aus dem Fenster und sieht entsetzt die sämtlichen Dorf Hunde heulend vor dem Haus stehen.

Fidelius lächelt freundlich, als er das vierbeinige Auditorium sieht. Er geht zu dem Flötenspieler und ersucht ihn, sich in seinem Spiel durchaus nicht beirren zu lassen, da es ganz gleichgültig sei, ob die Hunde daran Gefallen finden oder nicht.

Außer den Hunden hat sich aber auch die Dorfjugend, sowie eine stattliche Korona von Dorfschönen und Dorfsältesten draußen angeammelt und alle starren zu dem Fenster hinauf, aus dem die melodischen Klänge ertönen.

Seefelders stöhnt abermals auf und packt seine getreue Flöte wieder ein. Zu einem Spaziergang ist es noch ein wenig zu warm. Darum begibt sich das Ehepaar in den Garten, um hier einige Stunden zu verbringen. Die Zuschauer hinter dem Zaun verfolgen mit großem Interesse jede Bewegung der interessanten Fremden und suchen sie in ländlich-fittlicher Art in lebhaftem Meinungsanstausch zu deuten. Diese Beachtung, die sie vor der Öffentlichkeit finden, veranlaßt das Ehepaar, wieder ins Zimmer zu flüchten.

Gegen Abend wird dann ein Spaziergang gemacht und darauf versammelt man sich zum Abendessen am Familien-

tisch. Es gibt diese saure Milch mit Schwarzbrot. Herru Seefelders steigt eine furchtbare Ahnung auf und er erkundigt sich, wie oft in der Woche dieses Essen üblich sei.

„Das gib't alle Tage,“ erläutert Fidelius, „bloß am Sonntag haben wir Brotsuppe und eine Eierpeife von den Eiern, die wir nicht länger mehr aufheben können.“

Gilda wird ziemlich blaß. Sie läßt sich aber nichts merken.

Ehe sich das Ehepaar zu Bett begibt, erscheint Fidelius im Nachgeward mit einer großen Streubüchse.

„Jesus Maria,“ kreischt Gilda auf und deckt sich die Augen zu.

„Fürchten Sie sich nicht, ich bin's,“ beruhigt der gutmütige Mann. „Wissen Sie, wir haben ein bißchen viel Hüh' in den Betten. Wenn die Sie genieren, brauchen Sie nur hin und wieder ordentlich von dem Pulver hineinzustreuen. Das hat einen so widerwärtigen Geruch, daß danach das Viehzeug eine gute Stund' lang Ruh' gibt.“

Nach einer schlaflosen Nacht halten Seefelders Familienrat. Sie sind einstimmig der Ansicht, daß sie nicht mehr sehr lange in dem Landhause bleiben werden.

Seefelders hat nur noch zwei Wünsche: erstens möchte er einmal zum Fischen und zweitens einmal auf die Jagd gehen. Die gute Gilda nickt zustimmend mit dem Kopf und in der frohen Aussicht, daß nun die Tage des Landlebens gezählt sind, ertragen beide die Strapazen des Tages mit verhältnismäßiger Seelenruhe.

Gegen Abend führt der gefällige Fidelius seinen Gast zum Angeln. Kaum haben beide ihre Angeln ausgeworfen, als sich von weitem eine Gestalt blicken läßt, die im Eureschritt näher kommt. Fidelius stößt einen grimmen Fluch aus, bedeutet Seefelders, ruhig an seinem Platz zu verharren und eilt mit starken Schritten dem Nahenden entgegen. Verwundert sieht Seefelders, wie beide heftig gestikulierend mit einander reden, wobei Fidelius von Zeit zu Zeit auf seinen Gast deutet und sich mit dem Zeigefinger an die Stirn färbt.

Seefelders ist nicht imstande, sich die Sache zu erklären, sein Hausherr gibt ihm aber, sobald er zu ihm zurückgekehrt ist, die nötige Belehrung.

„Diesmal wären wir beinahe schön in der Patjse geessen, meinte er lachend.“

„In der Patjse?“ wiederholt Seefelders staunend, „wie meinen Sie das?“

Fidelius schüttelt über seines Gastes Begriffschwere den Kopf.

„Wie werde ich denn das meinen?“ gibt er zurück, „das war ja der Aufseher, mein Lieber.“

„Was für ein Aufseher?“ ruft Seefelders, „was geht denn das den Kerl an, ob Sie in Ihrem Wasser fischen?“

„In meinem Wasser?“ Ja, glauben denn Sie, das Fischwasser gehört mir? Das ist dem Baron Hattler feins. Und grad' heut' muß der Aufseher daherkommen.“

Seefelders wird es grün und rot vor den Augen.

„Das ist ja furchtbar —“

Mehr bringt er nicht heraus. Dann reißt er sich los und will dem Mann nachsehen.

„Wo laufen Sie denn hin?“ fragt Fidelius.

„Dem Mann nach, ihn aufklären. Ich will nicht, daß ich hier als Spitzbube angesehen werde.“

Seefelders ist rot vor Zorn geworden, aber Fidelius sucht ihn zu beruhigen.

„Ich habe die Sache schon mit ihm ausgemacht, seien Sie nur ganz unbesorgt.“

Seefelders fragt, was er ihm gesagt habe. Da lachelt Fidelius pffiffig.

„Daß muß man schlau aufangen. Ich hab' ihm gesagt, Sie wären grad' erst aus einer Heilanstalt gekommen, weil Sie nicht gemeingefährlich sind —“

„Mensch!!!“ schreit Seefelders wütend auf. Doch Fidelius schlägt ihm mit seiner Riesenhaut auf die Schulter und meint unbefangen lächelnd:

„Man muß nur mit dem Leuten umzugehen wissen.“

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

Tagesnachrichten.

Todesfall. Nach kurzem schweren Leiden verschied im 76. Lebensjahre Herr Carl Albert Scholtes, Hauptmann des Ruhestandes und wurde Freitag, den 1. Februar, mit militärischem Gepränge und zahlreichem Leidgedolge aus dem Zivilstande auf dem ev. Friedhofe bestattet. Der Verstorbene war einer von jenen Bistritzern, die als Offiziere die Schlacht bei Kustozza im Jahre 1866 mitgemacht und im dichtesten Kugeltregen gestanden sind.

Transferierung. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Kommandant des in Klausenburg garnisonierenden 3. Bataillons unseres Hausregiments, Herr Major Julius Kifling, zum 76. Infanterieregimente transferiert worden.

Eintragungen beim Staatsmatrikelamte in der Zeit vom 18. bis 31. Januar 1907: Geburtsfälle: 9.

Todesfälle: Johann Falk, Fleischhauer, 57 J., ev.-luth.; Hilba Hirsch, Schuhmacherskind, 1 W., israel.; Anna Kotucz geb. Melintene, Tagelöhnerin, 38 J., gr.-kath.; Regina Barth geb. Thoma, Beamtenwitwe, 69 J., ev.-luth.; Alexander Guglich, Küchnerskind, 2 J., röm.-kath.; Gottfried Barth, penf. Gerichtskanzlist, 56 J., ev.-luth.; Karl Nagy, Wagnergehilfe, 56 J., ev.-ref.; Maria Danes, Tagelöhnerin, 1 J. 6 W., gr.-kath.; Juan Masobean, Ziegelerschläger, 51 J., gr.-kath.; Maria Vöbl, Tagelöhnerin, 2 J., ev.-luth.; Albert Scholtes, penf. k. u. k. Hauptmann, 75 J., ev.-luth.

Trauerungen: Martin Hoos, Müllergehilfe, und Katarina Müller; Johann Komert, Totengräber, und Maria Klein; Adolf Deel, Tischlermeister, und Luise Kefler.

Aufgebote: Wastile Ghindean, Schneider, und Elisabet Jacobele; Nlie Zagrean, Maurer, und Veronika Hoparea; Martin Müller, Zimmermacher, und Maria Straub; Edward Gugul, Töpfer, und Helena Kereftes; Joan Vukovic von Podapelski, Marineoffizier, und Helena Maria Nechay v. Jelskis; Martin Breiner, Landmann, und Sofia Mandt; Wastile Verbecar, k. u. k. Infanterist, und Maria Moldovan; Pavel Urš, Landmann, und Aurelia Moldovan; Wilhelm Eßigmann, und Johanna Gändera; Abraham Herch, Schuhmacher, und Sifre Nufsbacher.

Zur Nachricht. Die für die Osterwoche 1907 vom Bistritzer Gewerbeverein, mit Hinzuziehung des Bistritzer Gehilfenvereines und der Handarbeiten der sächsischen Frauen und Mädchen der Stadt Bistritz, zur Feier seines 25jährigen Bestandes projektierte gewerbliche Ausstellung muß leider wegen allzu geringer Beteiligung der interessierten Kreise für hener fallen gelassen, resp. bis zum nächsten Jahre verschoben werden. Es ist eigentlich ein bedauerliches Zeichen und zeigt von wenig Sinn für die Förderung unseres heimischen Gewerbes, wenn zwei Vereine, die eine so hohe Mitgliederziffer — gegen 430 — aufweisen, wegen zu schwacher Beteiligung ihrer Mitglieder (es sind bis einschließlich 3. Februar bloß 42 Anmeldungen erfolgt) die gewerbliche Ausstellung verschieben müssen, die doch für jeden einzelnen unserer Gewerbetreibenden einen neuen Ansporn bilden sollte, um zu zeigen, das unser sächs. Gewerbe noch immer, wie dies zu Zeiten unserer Altvordern der Fall war, jeder Konkurrenz die Spitze bieten kann. Hoffen wir, daß das Jahr 1908 endlich die Mitglieder des Gewerbe- und Gehilfenvereines, aber auch unsere sächs. Frauen und Jungfrauen, aus ihrer lethargie reißt wird!

Offiziersunterhaltung. Das am 9. Februar l. J. stattfindende Konzert mit Tanzunterhaltung des Offizierskorps der Garnison Bistritz findet in Form eines Promenadenkonzertes statt. Im Spiegel des Saales werden keine Tische aufgestellt, nur unter den Gallerien. Das kurz bemessene Konzertprogramm wird voraussichtlich bis 10 Uhr abends absolviert sein, worauf sogleich mit dem Tanze begonnen werden soll. Die Unterhaltung beginnt präzis 8 Uhr abends.

Der nächste Sprechabend des zweiten landwirtschaftlichen Ortsvereines findet Dienstag, den 12. Februar, statt. Das Nähere wird in der nächsten Nummer unseres Blattes mitgeteilt werden.

Schützenverein. Bei dem Sonntag, den 27. Januar stattgefundenen Kapellschießen haben Preise errungen: 1. Thellmann Oskar, 2. Csallner G. S., Jng., 3. Drendi Gustav, 4. Csallner Adolf, 5. Kereftes Jeno, 6. Bertleff Fritz.

Königs- und Beschießen des Schützenvereines. Samstag, den 2. Februar (Maria Reinigung), beginnt das für vier Tage, d. i. den 2., 3., 10. und 17. Februar berechnete Winterkönigs- und Beschießen in den Souterrainlokalitäten des Gewerbevereines, jedesmal 1/3 Uhr nachmittags und schließt an den drei ersten Schießtagen um 1/8 Uhr abends, am letzten Schießtage um 7 Uhr. Am 8. Februar abends findet sodann die Preisverteilung im Schießlokal statt. Zur Verteilung gelangen auf der Königscheibe: 1 Königsbest (Gegenstand mit graviertem Widmung), 1 Marschallbest. Auf

Der grausam Enttäuschte gibt es auf, sich mit seinem Gastgeber in eine weitere Auseinandersetzung über den vorliegenden Fall einzulassen. Er fragt nur resigniert: „Mit der Jagd wird das wohl ebenso sein. Die Erlaubnis zum Jagen haben Sie nicht?“ „Woher soll ich denn die haben?“ fragt Fidelius harmlos, „da können Sie aber wirklich ganz sicher sein. Uns erwischt keiner.“ Seefelder begnügt sich, kurz zu antworten: „Ich danke, ich verzichte darauf.“ Kopfshüttelnd geht Fidelius neben seinem Gast her. „Ihr Stadtleute seid eben kuriose Herren.“ Mehr jagt er nicht. Seefelder sagt auch nichts mehr. Am nächsten Morgen aber packt das Ehepaar seine Koffer, gibt den Gastgebern ihre Streubüchse zurück und verläßt, so schnell der alte leidende Gaul des Hausherrn laufen kann, den idyllischen Ort. An den zweektägigen Aufenthalt im Landhaus und dessen Umgebung denkt es noch heute mit Schauern zurück.

der Treffercheibe: 9 Treffer und 2 Würgebeste, sämtlich in Dekorationen.

Die nähere Bedingungen und Weisungen für die Schützen liegen im Schießlokal auf. Die Lokalitäten sind gut geheizt und werden die Schützenbrüder freudl. gebeten, den Eingang in das Schießlokal durch die Kellerei des Gewerbevereines zu nehmen, da die Türen gegen den Garten wegen der kalten Witterung und im Interesse der Schießenden gesperrt bleiben. Schützenbrüder und Gäste freudl. willkommen. Gut Blei!

Die Fleischsteuerung tritt auch bei uns nach und nach immer empfindlicher auf. Schon bisher stand das Rindfleisch mit seinen 60 Kreuzern per Kilo bei uns wenigstens unerhört hoch und nun ist es seit dem 1. Februar abermals um 4 Kreuzer gestiegen, weil kein Schlachtwiech zu bekommen ist. Die Bauern verkaufen jetzt nur selten ein Viehstück und verlangen unerhörte Preise. Eine Kuh wurde am Batoischer Wochenmarkt mit 360 Kronen gezahlt. Unter solchen Umständen müssen die Leute den Genuß von Fleischspeisen sich gänzlich abgewöhnen und Vegetarianer werden.

Zum Hermannstädter Bürgermeister wurde der Mühlbacher Bürgermeister Albert Dorr, der ein gebürtiger Hermannstädter ist, gewählt.

Zum Hermannstädter evang. Stadtpfarrer, dessen Wahl heute stattfindet, wird entweder der Großschuler Pfarrer Dr. Hildsch, oder der Großschuler Pfarrer Schullerus gewählt werden, da diese beiden zur Bewerbung aufgefordert wurden.

Die Installation des neugewählten Treppner Pfarrers Gottlieb Brandtch findet Montag, den 4. Februar, statt.

Die Bekämpfung der schlimmsten Krankheiten bildet seit jeher das Streben der hervorragendsten Aerzte. Eine der unheilvollsten Krankheiten ist die Epilepsie. Denjenigen, die von dieser schweren Heimsuchung betroffen sind, wird es ein Trost sein, zu erfahren, daß der Spezialarzt Dr. Alexander Szabo, in Budapest V. Akomanyutca 5, ein Heilverfahren gegen Epilepsie publiziert und in Anwendung gebracht hat, dessen Heilerfolge geradezu unerreicht dastehen, und von Aerzten und Laien gleichermaßen anerkannt sind. Derselbe ist gerne bereit, denjenigen Patienten Aufklärungen zu erteilen, die durch seine erprobte Heilmethode die volle Wiederherstellung erlangen wollen.

Justizminister Geza Polonyi ist zurückgetreten, um die vom pensionierten Budapestser Bürgermeister Dalnos gegen ihn erhobenen Beschuldigungen und die vom Deputierten Lengyel in den Budapestser Blättern veröffentlichten Anklagen gerichtlich austragen zu lassen. Als Nachfolger desselben im Amte wird der Staatssekretär Günther oder der Abgeordnete Hollo genannt.

Erstfrohne Büffel. Das „N. P. Journal“ berichtet: Auf dem Budapestser Viehmarkt traf gestern eine Waggonladung Hornvieh ein, die am 23. d. M. in Gellye (Komitat Hunyad) aufgegeben worden war. In dem offenen Waggon befanden sich 12 Stück Vieh, wovon 5 Büffel total gefroren anlangten, je ein Ochse und eine Kuh in solch herabgekommenen Zustande, daß sie sofort geschlachtet werden mußten. Auch von einer anderen Linie trafen auf dem Marktplatz 9 Stück Hornvieh halb erfroren ein, welche ebenfalls sofort auf die Schlachtbank geführt werden mußten.

Die Kommafschildaus wird an den Apfelbäumen durch einen Anstrich mit 15prozentiger Karboliumemulsion vertilgt.

Das Stippigwerden der Äpfel wird nach dem „Erfurter Führer“ durch übermäßige Düngung der Obstbäume hervorgerufen. Namentlich mit Jauche, schreibt das Blatt, sei der Baum nur mäßig und nicht alljährlich zu düngen. Als Gegenmittel empfiehlt das Blatt die Düngung mit Kalk und Thomasmehl und häufiges Hacken (Aufgraben) der Baumstämme.

Gesundes und krankes Fleisch. Sehr blasse Farbe des Fleisches ist ein Zeichen, daß das Tier blutarm gewesen und das Fleisch nicht kräftig ist; die Ursache der Blutarmut kann in bedenklichen Krankheiten liegen. Tief purpurote Farbe beweist, daß das Tier nicht geschlachtet, sondern krepiert ist. Marmoriertes Aussehen, herrührend von zwischen den Fleischfasern liegendem Fett, hat nur gesundes Maiffleisch. Das Fett an gesunden Fleisch ist weiß und hart, an krankem dagegen gelblich, weich, wässrig oder gallertartig. Gesundes Fleisch fühlt sich fest an und macht den Finger kaum naß, krankes ist weich und läßt Flüssigkeit austreten. Gutes Fleisch riecht kaum, krankes riecht muffig.

Ein Urteil aus Amerika über ungarische Kunstindustrie. Die große Samen- und Gartenfirma W. Atlee Burpee & Co. in Philadelphia, welche wohl die größte ihresgleichen ist, bringt letztere Jahre sehr schmeichelhafte Anerkennungen über den Katalog der ungarischen Samen- und Gartenfirma Wilhelm Mühle in Temesvár, welcher bei der Kunstausstellung Gebrüder Legrady in Budapest hergestellt wird, und schreibt:

„Wir empfangen heute Ihren neuen Katalog und gratulieren Ihnen herzlich nicht nur zu dem schönen Einband, sondern ganz besonders zu der so prachtvollen Ausstattung, Einteilung und den schönen Abbildungen. — Wie wir bemerken, haben Sie eine Reihe von unseren eigenen neuen Abbildungen und anderer großer Firmen reproduziert; wir müssen jedoch gestehen, daß Ihre Reproduktionen einen viel besseren Eindruck machen, als unsere Originale, obgleich diese teure Holzschritte sind. Zudem ist unser Papier ein viel stärkeres, doppelt geleimtes, während Ihr Papier dünner und nicht ein so teures ist, wie das in unserem Lande erzeugt; und dennoch sind Ihre Reproduktionsbilder effektvoller. — Durch irgend einen Prozeß scheint es Ihnen möglich zu sein, den Effekt von Photographien zu bekommen. Würden Sie uns vielleicht mitteilen, welche Art von Gravierungen, Legungen oder Zinkogramme Sie benutzen, um diese vorzüglichen Resultate zu bekommen?“ Gewiß ein schönes Lob für unsere heimische Industrie und Kunst, welche durch die Firma Gebrüder Legrady in Bu-

dapest und dem Weltmarkt durch Wilhelm Mühle in Temesvár herbeigeführt wird. Letztere Firma hat auch Verrechnungen und Lager in Yokohama und Tokio in Japan und in Shanghai in China mit ungarischen Samen, welcher von dort aus auch nach Korea und der Mandchurei kommt und bereits beliebt und begehrt ist.

Erdbebenkatastrophe im Saarrevier. 300 Bergleute verschüttet. — 100 Tote. Ein furchtbares Grubenunglück wird aus dem Saarrevier gemeldet. Im Bildstockschacht der Grube Neden fand am Montag morgen eine Schlagwetterexplosion statt, über deren furchtbaren Umfang folgendes Telegramm Aufschluß gibt: Das Unglück ereignete sich früh 7 1/2 Uhr in der fünften Tiefbaugrube. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Strecke verschüttet; es sind jetzt 200 bis 300 Bergleute eingeschlossen, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. In der nicht verschütteten Strecke wurden etwa zehn gräßlich verstümmelte Leichen und viele schwer und leicht verletzte Bergleute gefunden. Die Rettungsmannschaften entfalten eine fieberhafte Tätigkeit, es ist indessen noch nicht gelungen, zu den Verschütteten zu gelangen.

Nach einem weiteren Telegramm lauten die Meldungen über die Zahl der Vermissten noch unbestimmt. Nach einer Mitteilung der Bergwerksdirektion St. Johann waren bis zum Mittag rund 100 Tote geborgen. Nach der Behauptung eines Augenzeugen sind bereits 125 Leichen geborgen und noch mindestens 300 Bergleute verschüttet.

Was der Hauptmann von Köpenick wert ist. Diese knifflige Frage ist jetzt gelöst. Nicht weniger als 150,000 Mark hat ein unternehmender Mann, ein bekannter Manager, der Polizei für die Ueberlassung des Hauptmanns von Köpenick geboten. Der Mann will sich verpflichten, den genialen Schütze nach drei Monaten wieder zurückzubringen, die sämtlichen Kosten für die permanente Ueberwachung durch Kriminalbeamte zu tragen und den Boigt zu allen Terminen rechtzeitig vorzuführen. Auch dem Hauptmann wurde eine nette Summe als Honorar zugesichert. Die Polizei hat dies dröhlige Anerbieten natürlich abgelehnt.

Ueberreicher Kinderfegen. Zwei Fälle außerordentlichen Kinderreichtums werden in Halle a. S. viel besprochen. Die Gattin eines Gastwirts beschenkt ihren Mann mit dem 22. Kinde. Die meisten der Kinder leben und sind gesund und kräftig. In dem anderen Falle wurde in der Klinik eine Arbeiterfrau, die bereits im Januar ein gesundes Kind geboren hatte, jetzt von Drillingen entbunden, die sämtlich durchaus lebensfähig sind. Das macht in einem Jahre einen Zuwachs von vier Kindern. Der Direktor der Frauenklinik, Professor Veit, fordert zu Sammlungen für die vielgelegneten junge Mutter auf.

Ein Menschenhaupt als Almosen. In Tomsk (Rußland) erschien dieser Tage ein verschickter Bauer im Polizeiamt und erzählte folgende sonderbare Geschichte, indem er ein Bündel auf den Tisch legte, aus dem ein Menschenkopfe vorjah: „Ich bin ein sehr armer Mensch und nehme kein Almosen, wenn es mir angeboten wird, gern entgegen. So gehe ich heute aus der Abendmesse nach Hause, als zwei unbekannte Menschen auf mich zutreten und mich fragen, ob ich ein Stück Fleisch als Almosen annehmen würde. Ich danke und erbielte von den Unbekannten einen rindlichen Gegenstand, den ich in der Dunkelheit für den Kopf eines Schafes hielt. Ich bedankte mich und zog meiner Wege, um das Stück Fleisch zu Hause meiner Wirtin mit der Bitte zu übergeben, mir eine Suppe davon zu kochen. Sie war auch bereit, meiner Bitte nachzukommen, als sie den vermeintlichen Tierkopf plötzlich mit einem Schrei fallen ließ, so daß ich hinzueilte und nun auch zu meinem Entsetzen sah, daß man mir einen Menschenkopf geschenkt hatte. Ich habe den Kopf genommen und bin hierher geeilt.“ Die Polizei besichtigte das sonderbare Almosen und stellte fest, daß der glatt vom Numpfe geschnittene Kopf das Haupt eines schon älteren Mongolen war und offenbar ein Verbrechen vorlag, dessen Spuren so gut verwischt waren, daß sich die Mörder noch den Scherz erlaubten, den Kopf ihres Opfers auf offener Straße zu verschütten.

Gegen die Tanzlust der Männerwelt haben die Damen von Preston ein vorzügliches Mittel gefunden. Bei einem großen Balle in Preston bemerkten die Trübsberger, als sie ihrer schlechten Gewohnheit gemäß um die Ecke verschwanden wollten, daß sämtliche Ausgänge durch Stacheldraht versperrt waren. Nur ein unwürdiger Kriecher auf Händen und Knien hätte ihnen aus dem Ballsaal geholfen. Es blieb ihnen daher nichts weiter übrig, als zum Tanze zu engagieren und es gab bei dem nächsten Tanze kein „Mauerblümchen“. Die Sache wurde zunächst als Scherz aufgefaßt. Als die dürstigen Tanzhelden aber immer wieder ihren Ausgang sichtlich versperrt fanden, erhoben sie Protest bei der Vorkommnisse. Diese verächtliche, von dem ganzen Vorgange nicht die geringste Ahnung zu haben, und eine genauere Untersuchung ergab, daß es die jungen Damen der Gesellschaft gewesen waren, die auf eigene Faust den Plan erfanden und durchführten. „Keine Rosen ohne Dornen.“

Die gute alte Zeit! Wenn heutzutage ein Steuerzahler seine Zahlungspflichten zu einem bestimmten Zeitpunkte nicht erfüllt, rückt ihm die Steuerbehörde mit der allenthalben landesüblichen Barschheit auf den Leib. Das war unter der alten französischen Monarchie und auch nach dem Bastillesturm ganz anders, wie aus folgendem, jetzt aufgefundenen gedruckten Steuermahnzettel, der an alle Säumigen versandt wurde, hervorgeht:

Paris, 5. Oktober 1789.

Mein Herr! Der 1. Oktober ist der Termin für die letzte Stundung der Steuerrückstände, und nunmehr treten die Gesetze mit ihren strengen Maßnahmen gegen die Säumigen in Kraft. Aber alle Steuerzahler meines Bezirks wissen ja, daß ich sie nicht durch gerichtliche Verfolgungen an ihre Verpflichtungen erinnere. Das anständige Vorgehen hat ein sicheres Resultat, und es liegt meinen Prinzipien und auch meiner Art fern, an ein anderes Vorgehen überhaupt nur zu denken. Dieser Brief, geehrter Herr, hat also den Zweck, Sie dring-

licht zu bitten, dem Staate zu Hilfe zu kommen, indem Sie so schleunig, wie Sie nur können, die Zwanzigstel und die Kopfsteuer zahlen, die Sie schulden. Ich habe die Ehre, geehrter Herr, mit vollkommener Hochachtung zu zeichnen als Ihr sehr ergebener und sehr gehorsamer Diener

Leffelalle, Steuereintnehmer, Rue Royale Saint-Roch No. 28.

**Zur Ernährung des Viehes.** Ein Viehstand kann nur dann den Zweck seiner Haltung erfüllen, wenn er stets hinreichend genährt und so behandelt wird, wie es seine Natur erfordert. Von einer guten Ernährung des Viehes, namentlich im Winter hängt auch die Düngererzeugung ab. Nur gut ernährtes und mit Kraftfutter gefüttertes Vieh liefert kräftigen Dünger. Kraftfutter bringt Kraftdünger, und Kraftdünger bringt Kraftfutter. Bei Stroh- oder dergleichen Fütterung ist der Dünger so mager als nur möglich; denn das Futter gewinnt nicht an Wert beim Durchgehen durch das Tier, es muß im Gegenteil zu dessen Ernährung Stoffe abgeben, und kommt als Dünger wertlos hervor, als es vor der Aufnahme war. Eine mangelhafte Ernährung des Viehstandes beeinträchtigt aber auch die Mastfähigkeit und die Arbeitskraft des Tieres und hindert das Wachstum des Jungviehes.

**Bei der Pflege unserer Wiesen** hat die Egge die Hauptarbeit zu leisten. Der Zweck des Eggens ist nicht nur der, das Moos zu beseitigen, sondern es soll der Boden dem Einfluß von Licht, Luft und Wärme zugänglich gemacht werden. Eine gute Wiesenegge muß Pflug und Egge zugleich sein; sie durchschneidet die verfilzte Grasnarbe, reißt die alten, verrotteten Wurzeln heraus und befördert dadurch die Neubestockung der Wiesenpflanzen. Die überschüssige Bodenfeuchtigkeit kann verdunsten, mit Ausnahme der wertvollen Leguminosen werden die Blattpflanzen, Wegerich, durch die Zähne der Egge verwundet und sterben ab. Maulwurfsbühlgen werden zertrümmert und verteilt. Die beste Zeit für das Eggen ist der Herbst, insbesondere wenn Kompost auf die Wiesen gebracht worden ist. Die beste Zeit für das Eggen ist der Herbst, insbesondere wenn Kompost auf die Wiesen gebracht worden ist. Die beste Zeit für das Eggen ist der Herbst, insbesondere wenn Kompost auf die Wiesen gebracht worden ist.

**Düngerfabrik im Winter.** Wer im Frühjahr, welches ohnehin genug Arbeit bringt, Zeit sparen will, schafft seinen Dünger jetzt schon auf das Feld. Das hat seine guten Seiten. Aber leider herrscht noch in vielen Gegenden die üble Gewohnheit, den Dünger, statt ihn sofort auszubreiten, auf den Feldern in Haufen zu setzen und den Winter über sitzen lassen. Das ist ganz verfehlt. Denn die Haufen werden durch Schnee und Regen ausgelaugt, so daß der Dünger bis zum Ausarbeiten im Frühjahr bedeutend an Wert verloren hat. Aber auch das Ausstreuen und Breiten hat dann seine Schwierigkeiten, weil selbst bei gelinder Witterung jeder Haufe im Innern einem gefrorenen Klumpen gleicht, dessen Zerklümmern einen großen Verlust an Arbeit und Zeit bedeutet. Deshalb soll man den Mist sofort austreuen, sobald er auf das Feld kommt, schon aus dem Grunde, weil der Boden unter dem Mist, schon locker und gahr, eine gleichmäßige Düngung erzielt und der Acker dabei zur Bestellung früher warm und trocken wird. Wenn aber die Misthe des Breitens an kalten Tagen zu viel ist, der lasse lieber seinen Mist im Hofe liegen bis März, unter keiner Bedingung aber setze er ihn in Haufen auf den Acker.

**Kalk und Obstbau.** Der Kalk spielt bei dem Obstbau eine fast ebenso wichtige Rolle wie in der übrigen Landwirtschaft. Eine Kalkung der Obstbäume hat daher stets gute Erfolge, zumal erwiesen ist, daß mehr als 20 Prozent aller Böden kalkarm sind. Um eine gute Wirkung zu erzielen, bringe man 30 bis 50 Kilogramm kohlen-sauren oder 20 bis 40 Kilogramm Aegkalk auf ein Hektar Land, breite ihn flach aus und grabe ihn mit dem Spaten unter. Kohlen-saurer Kalk eignet sich für leichte Böden besser. — Bei einzelnstehenden Bäumen breitet man den Kalk im Bereich des Kronenumfanges aus, und genügen pro Baum 10 bis 15 Kilogramm kohlen-saurer oder 8 bis 12 Kilogramm Aegkalk, um eine Wirkung zu erzielen, welche sechs bis acht Jahre anhält. Was bei anderer Düngung zu befürchten ist, die Gefahr der Ueberdüngung, kommt hier nicht in Betracht, denn in bezug auf Kalk sind die Pflanzen unersättlich.

**Gewohnheitsphrase.** Frau: Du Dumpe, Du Sau-aus, es ist eine Schande, so spät aus dem Wirtshaus zu kommen. — Mann: (zerknirsch): Ja, Du hast recht! — Frau: Ruhig, widersprich mir nicht!

**Ungebuldig.** Warum weinst Du denn, Kleiner? — Der Vater hat mir gestern einen neuen Schirm gekauft, und es will nicht regnen.

**Eine andere Sache.** Fremder: „Ist Herr Gold-bach zu sprechen? Ich komme mit einer Rechnung.“ — Dienstmädchen: „Herr Goldbach ist ausgegangen.“ — Fremder: „... die ich ihm endlich bezahlen wollte!“ — Dienstmädchen: „Warten Sie, ich werde nochmals genau nachsehen.“

**Vor dem Schwurgericht.** Richter: Fahren Sie in Ihrer Erzählung der Umstände fort!“ — Angeklagter: „... Welt, das macht Ihnen halt Spaß!“

**Musik für Alle.** Das neueste im Verlage von Ullstein & Co., Wien, zum Preise von 60 Heller erscheinende Heft 4 der bekannten Noten-bibliothek bringt aus der in Berlin kürzlich mit so großem Erfolg aufgeführ-ten komischen Oper „Die Bierpuppen“, von Göhl, zwei der besten Stücke, das Lied aus der guten alten Zeit und den prächtigen Bierpuppen-Walzer. Einen Tanz anderer Art bietet der bekannte Violinvirtuose Sarasate mit seiner Playeta, die spanische Melodie temperamentvoll verwerten. Die Frauen des Winters schildert Schlagbader mit seiner Komposition „Schlittschuh!“; das kunstvolle Leben und Treiben an der russisch-galizischen Grenze zeich-net Thiele in seiner „Ruthenischen Dorfbesen“. Dem Bedürfnis nach dank-baren Vortragsstücken kommt das Couplet „Ganz ein kleiner Schmeckbrot“ von Bayer bestens entgegen; das nettsche Lied wird sicherlich seinen Wider-stand bei vielen Mädchen finden. — Die klassische Musik ist durch den blühen- und trotzig daherschreitenden Luren-Marsch von Kully vertreten und durch zwei beliebte Stücke aus Kreuzers „Nachtlager von Granada“.

### Offener Sprechsaal.

#### Voranzeige.

Die Sektion für Geflügelzucht des Wiener landwirtschaftlichen Bezirksvereines veranstaltet Ende Februar l. J. im großen Saale des Wiener Gewerbevereines eine Bezirks-Geflügelstellung, verbunden mit Prämierung.

Das Geflügel wird paarweise in eigens zu diesem Zwecke neuangekauften modernen Käfigen ausgestellt.

Das Recht zum Ausstellen hat jeder, der im Bezirksvereinsgebiete seinen Wohnsitz hat, ohne Rücksicht darauf, ob derselbe Mitglied dieses Vereines ist oder nicht.

Die Ausstellung dauert drei Tage, Sonntag den 24., Montag den 25. und Dienstag den 26. Februar.

Die Anmeldungen zu dieser Ausstellung müssen bis zum 15. Februar l. J. erfolgen und liegt zu diesem Zwecke in der Handlung der Herren Kollmann & Keresztes eine Liste zum Einzeichnen auf.

Zur Ausstellung gelangt in erster Linie sämtliches **Massegeflügel** sowie nachweisbare Kreuzungen zwischen den von der Sektion zum Zwecke der Blutaufräufung mit unserm Landhuhn eingeführten Rassen.

Es sind also zur Ausstellung außer reinrassigem Geflügel zulässig: Kreuzungen zwischen Orpingtons, Plymouth-Rocks, Langshans, Dorkings, Minorcas, Italiener und Hamburger Hühner mit unserem gewöhnlichen Landhuhn.

Es ist somit dem Prinzip, welches uns bei der Grün-dung der Sektion als Hauptziel vorstehete, Rechnung getragen, unserem Landhuhn durch Zuführung fremden Blutes edler Rassen eine größere Produktivität und Mastfähigkeit anzu-züchten.

Sektion für Geflügelzucht des Wiener landwirtschaftlichen Bezirksvereines.

Richard Groß, Obmann.

„Opa! meine Nerven brauchen ein  
Und ein Löffel von ein kleiner Kneipp  
Das ist allein - was hilft? grade  
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee  
gemacht.“

Echt nur  
in Originalpaketen  
mit dem Namen  
Kathreiner.

Der stark aufregende  
Bohnenkaffee sollte von  
niemand unvernünftig ge-  
trunken werden!

Kathreiner's  
Kneipp-Malz-Kaffee  
hat sich allein als der beste  
Zusatz bewährt, der leicht  
verdaulich, nahrhaftig  
u. blutbildend  
die Gesundheit  
fördert.

Kinder  
sollten nur an  
Kathreiner  
gewöhnt werden.

Die Assicurazioni Generali Triester allg. Versicherungs-gesellschaft\* hat neue Lebensversicherungsbedingungen eingeführt, die bezüglich Entgegenkommen und Liberalität alle bisherigen Bedingungen weit übertreffen. Außerdem bietet die Generali noch den wichtigen Vorteil, daß sie die Gültigkeit jener gemischten Versicherungen, bei deren Fälligkeit werden der Versicherte das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben wird, bis zum Belaufe einer Versicherungssumme von Kronen 50.000 ohne Anrechnung irgend eines Prämienzuschlages auch auf den Invaliditätsfall in der Weise ausdehnt, daß der Versicherte für die Dauer der totalen Invalidität von der Prämienzahlung vollkommen befreit wird. Mit dieser Neuerung geht die Generali auch diesmal bezüglich der Erweiterung der Lebensversicherung voran und bietet in dieser Branche, wie auch bezüglich Feuer-, Transport-, Glas- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungen die weitestgehende Coullance und Dienstfertigkeit.

\*Hauptagentchaft bei der Firma Karl Lebküchner Firmainhaber F. Bertleff & M. Paulini in Bistritz.

### Dankfagung.

Für die zahlreiche Teilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Herrn

Gottfried Barth,

pensionierter Bezirksgerichtsanwalt,

sagen wir allen teilnehmenden Freunden wärmsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Ein Mädchen

wird in der Großtrafik sofort aufgenommen.

## Hypothekar-Darlehen

der 23 3-24

Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

### Allgemeine Bestimmungen.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa gewährt Hypothekar-Darlehen gegen Rückzahlung in halbjährlichen Annuitäten (Kapital und Zinsen inbegriffen) zu folgenden Bedingungen:

A. 1/2% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 20.000 Kronen.

a) bei 11 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 82 Halbjahresraten von K 29.60 für je 1000 Kronen Darlehen;

b) bei 33 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 76 Halbjahresraten von K 31.08 für je 1000 Kronen Darlehen.

B. 5/2% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 10.000 Kronen.

a) bei 11/2 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 89 Halbjahresraten von K 30.01 für je 1000 Kronen Darlehen;

b) bei 27/2 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 82 Halbjahresraten von K 35.07 für je 1000 Kronen Darlehen.

C. 5/4% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 3000 Kronen.

a) bei 40 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 80 Halbjahresraten von K 31.84 für je 1000 Kronen Darlehen;

b) bei 23 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 50 Halbjahresraten von K 37.47 für je 1000 Kronen Darlehen;

c) bei 10 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 20 Halbjahresraten von K 65.05 für je 1000 Kronen Darlehen.

D. 6% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 1000 Kronen.

a) bei 32 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 64 Halbjahresraten von K 34.98 für je 1000 Kronen Darlehen.

b) bei 23 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 46 Halbjahresraten von K 39.81 für je 1000 Kronen Darlehen.

c) bei 18 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 36 Halbjahresraten von K 45.05 für je 1000 Kronen Darlehen.

d) bei 13 jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 30 Halbjahresraten von K 50.09 für je 1000 Kronen Darlehen.

Die Darlehen werden — außer einer ein- für allemal zu leistenden 1%igen Kapitalsprovision — ohne weiteren Abzug in vollem Betrage bar ausbezahlt.

Darlehensgesuche nimmt entgegen und vermittelt die Firma Carl Lebküchner (Firmainhaber F. Bertleff & M. Paulini) Bistritz, Marktplatz.

# Die Gartenlaube

beginnt soeben ihren neuen Jahrgang mit dem neuen

Roman von W. Heimbürg

Wie auch wir

vergeben ....

Abonnements (pro Quartal 13 Nummern Kronen 2.40) übernimmt die

Buchhandlung C. W. Schell.

Probehefte werden unberechnet abgegeben.



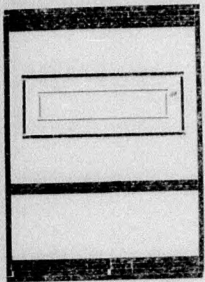


## Das Haus

Nr. 2 in der Ungargasse und das Haus Nr. 46 in der Unteren Vorstadt sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Theresia Gracium  
in Blasendorf.

12 5



Von der Direction der Spar- und Kreditanstalt „Soimufana“ in Szajó Szolymos (Magy. Szajó).

### B. T. Publikum!

Die Anstalt „Soimufana“ hat es für gut befunden, eine sogenannte Familienparkassa einzurichten, zu welchem Zwecke auf Verlangen momentan

### eine Sparkassette

geschickt wird, damit darin täglich, wer immer, nach Möglichkeit eine gewisse Summe sparen könne.

Die Kassette wird gratis zugeschickt. Der Schlüssel der Kassette wird bei der Anstalt aufbewahrt, von wo aus regelmäßig monatlich ein Kassabeamte entsendet wird, um die eventuell gesparten Gelder einzusammeln, bei welcher Gelegenheit er dem Einleger ein Sparbuch übergibt. Die erste Einlage sowie die Kautions für die Kassette beträgt 3 Kronen.

Die gesammelten Gelder werden wie folgt fruktifiziert:

Täg.	20 h Einl. in 5 Jahr. Zuwachs	Kapital	Zinsen	Zusam.
40	5	365	37.98	402.98
60	5	730	75.96	805.96
80	5	1095	113.94	1208.94
100	5	1460	151.92	1611.92
120	5	1825	189.90	2014.90
140	5	2190	227.88	2417.88
160	5	2555	265.86	2820.86
180	5	2920	303.84	3223.84
200	5	3285	341.82	3626.82

Die Spareinlagen können auch auf längere Zeit erfolgen. Es ist ratsam, Spareinlagen für Kinder bis zur Erreichung des Alters von 18-20 Jahren zu machen, wamselfeit die Anstalt momentan die ganze Summe auf einmal auszahlt.

Wir machen daher das p. t. Publikum auf das neue Sparsystem aufmerksam, das Sprichwort erwähnend:

„Spare in der Jugend,  
Damit du im Alter nicht Rot leidest.“

„Soimufana.“

33 1-52

Wer an Gicht, Rheuma, Ischias leidet, kaufe eine Flasche

### Dr. Flesch's Gichtfluid

welcher Gicht, Rheuma, Hand-, Fuß-, Rücken- und Kreuzschmerzen, Hände- und Füßschwäche, sowie Anschwellungen sicher heilt. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar. Erhältlich in

Dr. E. M. Flesch's „Magyar Korona“-Apotheke, Győr, Baross-ut 24.

1 1/2 Deziliterflasche K 2.- Zum längeren Gebrauch, Familienflaschen K 5.-. Bei Bestellungen von drei kleinen oder zwei Familienflaschen erfolgt bereits Frantozusendung. 7 6-24

Schutzmarke: „Anfer“

### Liniment. Capsici comp., Anfer-Pain-Expeller

Erst für

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anfer und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.- vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Töröl, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Versand täglich.

**Jegyzői irnok.** Körjegyzői irodában a jegyzői teendőken teljesesen jártas egyén azonnal alkalmazást nyerhet.

Alsóborgó 1097. január 25-én.

Borbély Miklós, körjegyző.

## Baustelle

17 4-5

(Holzhaus u. Garten) Klostergasse Nr. 10 ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Friedrich Stolzenberg, Marktplatz Nr. 4.

## Lizitation.

Es wird allen dafür sich Interessierenden zur Kenntnis gebracht, daß die Spezerei- und Materialwaren der Firma weiland

### Ludwig Csallner, Holzgasse

Donnerstag, den 7. Februar l. J., 9 Uhr vormittag, aus freier Hand lizitando verkauft werden.

**Ausrufspreis K 3155.46.**

**Radium K 320.**

Das gestellte Anbot ist für den betreffenden Lizitanten bindend, dagegen behalten sich die Verkäufer das Recht vor, erst innerhalb 24 Stunden nach Schluß der Lizitation ihre Entscheidung zu treffen.

Die Waren können besichtigt und die von vertrauenswürdigen hiesigen Kaufleuten festgestellte Inventur kann eingesehen werden **Mittwoch, den 6. Februar, im Geschäftslokal.** Letzteres muß spätestens bis 15. Februar l. J. geräumt werden. Der Kaufpreis des Warenlagers ist innerhalb 24 Stunden nach Genehmigung des Angebotes bei sonstigem Verlust des erlegten Radiums in Baren auszuzahlen.

Bistritz, den 30. Januar 1907.

Für die Hinterbliebenen

Wilhelmine Csallner geb. Salzer.

## Wilhelm Mühle

k. u. k. Hoflieferant

### Temesvár

Samen-, Pflanzen-, Rosen-, Bäume-Grosskulturen.

(Kulturland 94 Joche).

Weltexport.

**Das Beste in Samen** für Garten und Feld.

Mühle's Samen können wohl erreicht, aber niemals übertroffen werden.

**Das Edelste in Obst-, Zier- und Alleebäumen.**

Mühle's Bäume sind öfter verpflanzt, gut kultiviert, sie wachsen überall sicher an. 31 1-3

**Das Schönste in Nadelhölzern, Rosen etc. etc.**

Mühle's Coniferen sind alle winterhart, die Zier- und Schlingsträucher und die Rosen die Schönstblühenden, die es gibt.

**Samen-Postpakete sende von 5 K aufwärts überallhin franko zu.**

Mühle's Gartenbücher sind die Besten für Dilettanten und erhalten Kunden bei Bestellungen gratis Reich illustrierter Hauptkatalog, einzig seiner Art, wird auf Verlangen gratis zugesendet.

# CARL W. SCHELL

## Buch- und Papierhandlung

Bistritz, Marktplatz.

Zu billigsten Preisen:

Kanzlei- und Konzeptpapiere  
in verschiedenen Qualitäten und in allen Formaten.

Gut sortiert in

Zeichen-, Karton-, Kopier- und Löschpapieren.

Alle Kanzlei-Erfordernisse.

Lager in geschmackvollen Briefkassetten.

Kopier-, Geschäfts- u. Haushaltungsbücher.

Ansichts-Karten

Gratulations- und Genre-Karten

billig und geschmackvoll.

Tinten

Schreibfedern und Bleistifte  
Lampenschirme und Crèpepapier.